

Existenz noch so gut wie nichts bekannt. Für das 60 km nördlich von Tarragona und 27 km nordwestlich von Montblanch gelegene, heute knapp 3000 Bewohner zählende und im 14. Jh. aus 150 Häusern bestehende Santa Coloma de Queralt hat sich das durch die Auswertung von 6, den Zeitraum vom 29. Juni 1293 bis 13. Juli 1299 umfassenden Bänden von Notariatsregistern des Archivo Histórico Provincial de Tarragona nun geändert, wenn auch nur in Form einer Momentaufnahme, da lediglich ein Bruchteil der vorhandenen und bis ins 18. Jh. reichenden Registerbände ausgewertet worden ist. A. hat aus den von ihm untersuchten Bänden 3468 jüdische „Betreffe“ herausgezogen und aus diesen nicht nur mustergültig die rechtliche und wirtschaftliche Situation der 50 jüdischen Familien des Ortes rekonstruiert, sondern auch Vieles über das christlich-jüdische Zusammenleben in dieser blühenden und Ende des 13. Jh. auch durch Zuwanderer sich vergrößernden Gemeinde herausgebracht. In einem Dokumentenanhang werden 24 Registereinträge publiziert (S. 111–131), sämtliche jüdischen Bewohner des Ortes sind alphabetisch erfaßt (S. 135–138), mehrere Tabellen und Statistiken (S. 139–145) sowie 6 Indices (Subjects, Places, Jews, Non-Jews, Authors, Documents) und ein Glossar jüdischer und katalanischer Begriffe (S. 169 f.) erleichtern die Benutzung.

Peter Segl

Benjamin R. G a m p e l, *The Last Jews on Iberian Soil. Navarrese Jewry 1479/1498*, Berkeley – Los Angeles – Oxford 1989, University of California Press, ISBN 0-520-06509-3, XI u. 226 S., \$ 32. – Später als in Aragón, Kastilien und Portugal sind die Juden in Navarra vor die Alternative Konversion oder Auswanderung gestellt worden, doch Anfang 1498 unterschrieben auch König Johann III. und Königin Katharina ein entsprechendes Dekret (nicht erhalten), wofür der Vf. den politischen Druck Ferdinands II. von Aragón und Isabellas I. von Kastilien auf das Nachbarkönigreich als „major impetus“ (S. 129) herausstellt. Die Judenheit Navarras sei davon weitgehend überrascht worden, denn in den zwei vorangehenden Jahrzehnten, die G. in den „Everyday Life“ (S. 11–68) und „The Crisis in Iberian Society“ (S. 69–134) überschriebenen Teilen seines Buches knapp skizziert, hätten sie sich in Navarra sicher fühlen und sogar viele ihrer aus Aragón und Kastilien vertriebenen Glaubensbrüder aufnehmen können. Die auf reichhaltigem Archivmaterial des Archivo General de Navarra in Pamplona und des Stadtarchivs von Tudela aufbauende, straff konzipierte und flüssig geschriebene Darstellung wird durch ein kombiniertes Namen- und Sachregister (S. 219–226) erschlossen. Ein Verzeichnis der in den Anmerkungen (S. 135–210) zitierten Archivbestände ist leider nicht beigegeben.

Peter Segl

Manuel G a r c í a F e r n á n d e z, *El Reino de Sevilla en tiempos de Alfonso XI (1312–1350)*, Sevilla 1989, Publicaciones de la Diputación Provincial de Sevilla, ISBN 84-7798-027-6, 358 S. – Die Regierung Alfons' XI. stellte nicht nur für das Königreich Kastilien – León insgesamt eine entscheidende Weichenstellung zum monarchischen Frühabsolutismus dar, sondern bedeutete auch für die erst unter Ferdinand III. (1230–1252) und Alfons X. (1252–1284) zurückeroberten Gebiete Andalusiens eine Scharnierepoche („un período gozne“, S. 15), wie der Vf. dieser quellengesättigten und gut dokumentierten Untersuchung, die 1987 von der Facultad de Geografía e Historia der Universität Sevilla als Diss.